

**Ausstellung „Bilder, die lügen“
des „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ nach München holen**
Antrag Nr. 02-08 / A 03605 von Herrn StR Hans Podiuk,
Herrn StR Richard Quaas vom 22.03.2007

Anlage:
Antrag Nr. 02-08 / A 03605

Beschluss des Kulturausschusses vom 14.06.2007 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Mit Antrag Nr. 02-08 / A 03605 haben Herr StR Hans Podiuk und Herr StR Richard Quaas am 22.03.2007 beantragt, mit dem „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ Verhandlungen zu führen, die höchst erfolgreiche Ausstellung „Bilder, die lügen“ ab der zweiten Jahreshälfte 2008 nach München zu holen und nach einem geeigneten und zentralen Ausstellungsort in München zu suchen.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

Die Ausstellung „Bilder, die lügen“, die das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland seit 1998 an verschiedenen Orten gezeigt hat, wird von allen befragten Institutionen (u.a. Deutsches Historisches Museum, Berlin) als überaus erfolgreich gelobt. Schon von daher würde sich eine Übernahme auch von Münchner Seite empfehlen; eine Übernahme in die städtischen Institutionen und Ausstellungsflächen kommt aber in absehbarer Zeit (2007 und 2008) nicht in Frage. Zum einen liegt das an der anderen Schwerpunktsetzung im Veranstaltungsprogramm (Villa Stuck, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Jüdisches Museum) begründet, dann aber sind es auch die großen im Gang befindlichen bzw. unmittelbar anstehenden Baumaßnahmen im Münchner Stadtmuseum und in der Städtischen Galerie

im Lenbachhaus. Auch die Rathausgalerie kommt aus Profilgründen, da sie doch Münchner Künstlern vorbehalten ist, nicht in Frage.

Obgleich laut Auskunft des Veranstalters die Ausstellung dank eines Zuschusses der Bundeszentrale für politische Bildung frei von Leihgebühren ist, ist eine Übernahme doch mit erheblichen Kosten - mindestens in der Höhe von 15.000 bis 20.000 Euro - verbunden. Das betrifft hauptsächlich Spesen wie Transport und Versicherung, Lizenzen usw. Da zudem aber auch nur Partner mit entsprechender Infrastruktur, also Bewachung, eigene Pressearbeit etc., geeignet sind, sind andere Möglichkeiten, wie z.B. die „White Box“ in der Kultfabrik, von vorneherein als nicht finanzierbar auszuschließen. Dies umso mehr, als die Ausstellung, die ja auf das Jahr 1998 zurückgeht, jeweils aktualisiert werden sollte und eventuell mit Beispielen aus dem lokalen Umfeld angereichert werden sollte.

Eine Nachfrage bei den staatlichen Häusern, eingeschlossen auch die Foyers der Staatskanzlei, sollte der Veranstalter beim zuständigen Ministerium veranlassen.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Sabathil, der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Herr Stadtrat Leonhart, die Antragsteller sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag der Referentin:

1. Die Ausstellung „Bilder, die lügen“ kann mangels geeigneter Ausstellungsorte nicht nach München geholt werden.
2. Der Antrag Nr. 02-08 / A 03605 von Herrn StR Hans Podiuk, Herrn StR Richard Quaas vom 22.03.2007 ist hiermit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Die Referentin:

Ude

Prof. Dr. Dr. Hartl

Oberbürgermeister

Berufsm. Stadträtin

- IV. Abdruck von I. bis III.
über den Stenografischen Sitzungsdienst
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

-

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an StD
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums
an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus
an das Direktorium – HAII/V 1 (Az.: 43-2/B-07/4)
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat
I. A.